

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 22

Rubrik: Aus der Witztruhe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Pralinen übersehen und «Anzugsfrühling», bubsichere Jacken und schlussendlich!

«In Halle an der Saale geboren, erschienen bereits 1914 die ersten Gedichte...» schreibt die hochwohllöbliche Depeschenagentur in einem Nachruf auf eine Dichterin. In scherhafter Weise darf auch eine Dichterin einmal so obenhin sagen, sie habe soeben wieder ein neues Gedicht «geboren». Eine seriöse Zeitungsagentur allerdings sollte das nicht tun, wenn sie nicht hier *wirklich* an Gedichte gedacht hat, die 1914 in Halle an der Saale «geboren» wurden und erschienen. Sie meinte natürlich, der Leser «merke ja dann schon», dass nicht die Gedichte, sondern die Dichterin in Halle an der Saale geboren worden sei. Dann sollte sie das aber auch schreiben! Zum Beispiel so: «Sie wurde in Halle an der Saale geboren. Ihre ersten Gedichte erschienen schon im Jahre 1914, als sie 29 Jahre alt war.» Wie soll man das aber hinterher einer Depeschenagentur noch beibringen? Ob sie es jemals noch lernt?

*

In einer Basler Zeitung fand sich – Geschenk von der gleichen, lieben Leserin! – der schöne Satz: «Kommen Sie zu mir!», forderte ihn hierauf ein längst verstorbener russischer Emigrant auf.»

Schön eigentlich, wenn russische Emigranten, noch lange *nach* ihrem Tode jemand auffordern können,

er solle kommen! Wohin? In den Himmel oder sonst wohin?

*

Ein Leser stellt mir die «Gewissensfrage»: Wie steht es mit dem Wort «schlussendlich»? Ist das ein sauberes Wort, darf man es gebrauchen, oder soll man brav schlüsslich sagen?

Brav schlüsslich! Oder auch endlich. Und wer es ganz genau festnageln möchte, darf auch einmal schlüsslich und endlich schreiben. «Schlussendlich» ist ein jammervolles Kunstgebilde. Aber einer schreibt es dem anderen ab, einer plappert es gedankenlos dem anderen nach. Wird man dieses scheußliche Machwerk «schlussendlich» doch einmal loswerden können, oder ist es schon allzu beliebt?

*

Soweit ich zurückdenken kann, und das ist leider schon ziemlich weit, habe ich für Pralinés geschwärmt, hauptsächlich für Helle mit weicher Truffes-Füllung. Leider muss ich nun auf meine älteren Tage hin doch noch umlernen. Der deutsche Einfluss auf unsere schweizerischen Sprachgewohnheiten nimmt immer stärker zu. Heute muss man «Pralinen» essen. So bietet sie ein Zuckerbäcker in Basel wenigstens 1975 schon an und schliesst sogar noch mit dem «geistreichen» Gruss: «Pralinen Sie wohl!» Wenn das nur nicht noch weiter um sich greift! Sonst, so meint ein gütiger Leser in Basel, heisst es bei den Herren Wirten bald: «Spiegeleien Sie wohl!» oder «Salaten Sie wohl!» Auf diese (Zwangs)Weise kann man aus jedem Hauptwort flugs ein Tätigkeitswort machen. «Gelächtern Sie wohl!» Mit mir.

*

Ein Konfektionshaus, so beweist es ein Prospekt, den mir eine Basler Leserin zugespielt hat, findet: «An diesem rustikalen Baumwollkleid sieht man sich selten über», wo eigentlich «satt» gemeint war. Wie eine alte dreckige Schachtel von den Buben, wird unser sau-

beres Deutsch nachgerade «herumgetschautet», als könnte man damit tun, was einem gerade beliebt. Aber das kann man *nicht*. Wer es *doch* tut ... usw.

...jachaschtänke!

GIOVANNETTI

Ueber das «pflegeleicht» haben wir hier schon zu oft gelacht, als dass wir es noch einmal an den Pranger stellen müssten. Für Uneingeweihte: «pflegeleicht» soll heißen: leicht zu pflegen.

Fridolin



Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli

Wie gefällt Ihnen der Hemdenfrühling, der Sockenfrühling? «Jakenfrühling, Dressfrühling, Anzugsfrühling» haben wir schon. Täglich liest man über solche Missgeburtens gedankenlos hinweg und überlegt sich schon kaum mehr, wie man das eigentlich *richtig* sagen könnte? Frühlingsanzüge gibt es doch auch!

Und wie steht das mit der oft zu hörenden und zu lesenden «handweichen Verarbeitung»? Was mag sich wohl jener Reklame-mensch bei dieser stumpfsinnigen Schöpfung gedacht haben? Mit weichen Händen verarbeitet? So fragt ein Berner Leser, hellwach und flink. Aber er hat noch mehr für uns und für den Nebelspalter aufgegabt: Nämlich Jacken, die garantieren «bubsicher» sind, wo man doch eher für Buben «mädchen-sichere» Jacken sollte kaufen können! Dicht dabei stehen auch «die pflegeleichten Chambrey-Dessins» und «die strapazierfähigen Dessins»!

Eigentlich sollten ja die *Stoffe* «pflegeleicht» und «strapazierfähig» sein, nicht die Dessins. Ein Dessin ist noch lange kein Stoff! Im Chrankehuus hends e neu Zimmermedli kha. Bi de Visite het de Tokter grad gsee, wie die wie wüld ame schloofige (schlafenden) Pazient gröttled ond gschöttled het, wie letz. «Was ischt au los?» frogt de Tokter. s Zimmermedli het gsäät: «De söt doch all Tag drei Bölleli zum Schloofe nee ond etzt verwached er meer gär nüd.» Hannjok

Aus der Witztruhe

Zwei nicht mehr ganz Nüchterne streiten sich darüber, ob das die Sonne oder der Mond sei, was sie da am Himmel sehen. Da kommt ein Dritter dazu, den fragen sie. «Tuet mr leid, – i bi nid vo hie!» antwortet er. Hege

Villiger-Kiel

überraschend mild



neu!

auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht elegant modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-